



Dieser Holzer arbeitet mit einem Sabin, dem wichtigsten Werkzeug. Pferde und Menschen hatten Schwerstarbeit zu leisten.

Foto: Andreas Riedmiller/Christian Heumader

Die abenteuerliche Welt der Holzer

Neues Buch Christian Heumader erzählt von der Waldarbeit in den Allgäuer Bergen. Seine Schwarzweiß-Fotos und Zeitzeugenberichte führen in eine Zeit zurück, die den meisten fremd ist

VON KLAUS-PETER MAYR

Bad Hindelang Das Pferd muss all seine Kraft einsetzen. Schwer ist die Last, die am Geschirr hängt. Einen Schlitten mit mächtigen Baumstämmen muss das Tier aus dem Wald ziehen. Die Holzarbeiter treiben es an und helfen zugleich. Schnee spritzt.

Für Allgäuer früherer Jahrzehnte, bevor Maschinen die Pferde und Ochsen ablösten, war solch eine Szene nichts Ungewöhnliches. Viele Bauern hatten ein mehr oder weniger großes Stück Wald, und wenn die Erntezeit vorbei war, konnten sie sich dem Holz widmen. Waldarbeit war Schwerstarbeit, für Menschen und Tiere.

Die meisten von uns Heutigen kennen das nicht mehr. Der Hindelanger Fotograf, Autor und Verleger Christian Heumader lässt nun die abenteuerliche Welt der Allgäuer Holzfäller wieder aufleben – in einem 300-Seiten dicken Buch in DIN-A-4-Format mit vielen historischen Schwarzweiß-Fotos. Sie öffnen Türen zurück in eine Zeit, die längst vergangen ist. Außerdem hat er Berichte von Zeitzeugen, teilweise in Mundart, dazugestellt. O-Töne, die diese Fotos – und damit die Arbeitswelt von damals – erklären und kommentieren. Ein Geschichtsbuch mit vielen Geschichten.

Feuer fing Heumader im Jahr 2013. Damals sah er eher zufällig historische Bilder von Holzfällern.

Ihn beeindruckten die Menschen, wie er im Vorwort erläutert: ihr Aussehen, ihre Kleidung, ihre einfachen Werkzeuge, aber auch die Entschlossenheit und der Stolz in ihren Gesichtern. Die riesigen Stämme, die sie fällten und transportieren, imponierten ihm fast noch mehr.

Von da an wollte Heumader mehr wissen – der Beginn einer Reise, die ihn durch etliche Bergtäler und die Stuben vieler Menschen führte. Es sei regelrecht weitergeleitet worden von einem Waldarbeiter zum nächsten, viele hochbetagt und einige inzwischen gestorben. So kamen immer mehr Geschichten, immer mehr Fotos zusammen.

Unterwegs bei Wind und Wetter

„Es war wieder einmal ein spannendes Projekt“, sagt Heumader, 63. Seit Jahren ist der Hindelanger mit dem Fotoapparat unterwegs, um das Allgäu jenseits von Idylle und Kitsch einzufangen. Ihn faszinieren vor allem Dinge, die im Verschwinden begriffen sind. Für seine Bilder ist er bei Wind und Wetter unterwegs. Im Jahr 2013 hat er eine Auswahl von seinen Fotos in dem Buch „Stadel und Schinde – Hütten und Fluren der Hindelanger Bergbau-

ern“ vorgestellt. Eine künstlerische Dokumentation, die poetisch und liebevoll auf die (Ober-)Allgäuer Kulturlandschaft blickt. Ein paar Jahre zuvor berichtete er in Buchform von der „Hoibat“ (Heuernte).

Nun bietet der 63-Jährige wieder einen Einblick in eine Welt, die vielen fremd (geworden) ist. Offenbar trifft Heumader damit einen Nerv. Seit das Buch fertig ist, habe er viele begeisterte Rückmeldungen erhalten, sagt Heumader. Als Ein-Mann-Verlag habe er gerade zu tun, um die Nachfrage zu bedienen.

Waldarbeit ist eine extreme Art von Handarbeit, verbunden mit vielen Gefahren. Davon berichten die Bilder. An steilen Hängen und bei winterlicher Kälte sägen und bearbeiten Männer mit wilden Bärten und zerfurchten Gesichtern das Holz. Der Sabin war ihr wichtigstes Werkzeug. Wenn Schnee lag, beförderten sie das Holz mit Schlitten in die Täler – gelenkt und gebremst von den Männern selbst. Waldarbeiter wie Ludvig Brutscher

aus Sonderdorf (bei Bolsterlang), genannt „Roosars Luggi“, haben Heumader von diesen Abenteuern erzählt. „Dieser Gefahren war man sich immer bewusst“, sagt Brutscher. „Und doch war es auch eine schöne Zeit.“ Vielleicht auch, weil man abends in Hütten und Wirtschaftshäusern zusammensaß, Kässpätzle aß, miteinander trank und sich die Geschichten vom Tag schilderte.

Heumader berichtet nicht nur von der Handarbeit, sondern auch wie Maschinen den Wald eroberten: Motorsägen, Traktoren, Raupen, Seilbahnen, Vollernter, Hubschrauber. Apropos Hubschrauber: Martin Müller erzählt von einem Absturz, den er schwerst verletzt überlebte. „Heute gehe ich wieder in den Wald“, sagt er am Schluss seines Berichtes. „Zusammen mit meinem Sohn, der von mir die Leidenschaft fürs Holzen geerbt hat.“

Buch Christian Heumader: Holz – Die Waldarbeit in den Allgäuer Bergen. Bergweg-Verlag. 304 Seiten; 48 Euro.



Christian Heumader